

# Ein Pionier beim Frauenstimmrecht

Heute vor 55 Jahren durften die Niederdörferinnen erstmals an die Urne

Von Andreas Hirsbrunner

**Niederdorf.** Die Walliser Gemeinde Unterbäch zelebriert ihre Vorreiterrolle in Sachen Frauenstimmrecht, indem sie sich auf ihrer Homepage als «Das Rütli der Schweizer Frauen» bezeichnet und bei Jubiläen öffentlichkeitswirksam prominente Frauen einlädt. Die Baselbieter Gemeinde Niederdorf dagegen schweigt sich über ihre pionierartigen Verdienste aus. Dabei haben Unterbäch und Niederdorf zusammen mit einer Handvoll weiterer Schweizer Gemeinden heute vor 55 Jahren genau die gleiche Leistung vollbracht: Sie ermöglichten den Frauen erstmals, an einer Abstimmung teilzunehmen – und das 14 Jahre vor Einführung des offiziellen Frauenstimmrechts.

Der damalige Niederdorfer Gemeindevorstand protokollierte die weichenstellende Gemeinderatssitzung vom 19. Februar 1957 unter dem Titel «Abstimmung über den Bundesbeschluss für Zivilschutz» so: «Es wird das Vorgehen einzelner Gemeinden betr. Gewährung des Frauenstimmrechtes für diese Abstimmung erwähnt. Gemeinderat Willi Buser stellt Antrag, dass auch hierorts die Frauen sich an dieser Abstimmung beteiligen sollen. Es wird die Grundidee für Einführung des Frauenstimmrechtes allgemein unterstützt, doch liegt keine gesetzliche Grundlage vor. Der Rat ist geteilter Ansicht für das Frauenstimmrecht. Der Antrag von Willi Buser wird beschlossen; man bestellt sofort die erforderlichen Stimmzettel bei Diehl, Buchdruckerei, Waldenburg. Es wird eine separate Farbe gewählt.»

Hinter der Formulierung «geteilter Ansicht» versteckt sich ein äusserst knappes Resultat: Ein Gemeinderat unterstützte Busers Antrag, zwei Ratsmitglieder sprachen sich dagegen aus, worauf der freisinnige Präsident Werner Wittstich den Stichentscheid zugunsten der Frauen fällte – und der Verwalter heftig ausrief.

## Respekt vor Elf-Uhr-Frauen

Das steht zwar nirgends im Protokoll, dafür im Gedächtnis von Heinz Schneider (87), dem noch einzigen Lebenden jener geschichtsträchtigen Niederdorfer Männerrunde. Schneider war der Gemeinderat, der Busers Antrag unterstützte. Zur Begründung sagt er: «In unserem Familienbetrieb in der metallverarbeitenden Industrie gab es viel Frauenarbeit. Insbesondere die soge-



**Historisches Ereignis.** Ein Filmausschnitt zeigt Frauen aus Niederdorf, die am 3. März 1957 erstmals an die Urne gingen.

nannten Elf-Uhr-Frauen, die vor Mittag heimrasten, um zu kochen und die Kinder zu betreuen, brachten mir viel Respekt bei. Und ich fand es richtig, dass sich die Frauen zu einer Frage äussern konnten, die sie direkt betraf.»

Die Vorlage sah vor, dass auch Frauen obligatorisch Zivilschutzdienst leisten mussten. Doch sie wurde sowohl auf kantonaler wie auf eidgenössischer Ebene relativ knapp abgelehnt. Nicht so aber von Niederdorfs Frauen: Von den 38 Prozent der über 20-jährigen Niederdörferinnen, die am 3. März 1957 an die Urne gingen, sagten 69 Ja und 35 Nein zur Verfassungsänderung. Diese Stimmen hatten allerdings nur konsultativen Charakter. Und damit es zu keiner Vermischung von männlichen und weiblichen Stimmen und damit zu einer Ungültigkeitserklärung des Niederdorfer Resultats kommen konnte, beugte der Gemeinderat wie zuvor beschlossen

mit Stimmzetteln unterschiedlicher Farbe vor. Niederdorf focht sich im Übrigen mit seinem kantonalen Alleingang auch um die Empfehlung des Regierungsrates. Dieser riet den Gemeinden von einer Befragung der Frauen ab, obwohl er schon damals entgegen dem Zeitgeist das Frauenstimmrecht in corpore unterstützte.

## Am Stammtisch wurde gewettert

Dass die Episode nach 55 Jahren wieder bekannt wird, ist dem Niederdorfer alt Landrat Paul Roth (85) zu verdanken. Er räumte kürzlich sein umfangreiches Privatarchiv und stiess dabei auf Zeitungsberichte vom ersten Urnengang der Frauen im Baselbiet. Und wie Schneider mag sich auch Roth an Details erinnern: Damals sei in Niederdorfs Wirtschaften noch politisiert worden, und die Gegner hätten am Stammtisch gegen die Frauenbefragung gewet-

tert. Doch «nennenswerte Streitigkeiten» habe es deswegen in den drei Dorfwirtschaften keine gegeben. Dafür, dass ausgerechnet seine Wohngemeinde vor 55 Jahren so fortschrittlich war, hat Roth noch eine Erklärung: «Das geschah auch aus Sympathie den Frauen gegenüber. Denn Willi Buser, Heinz Schneider und Werner Wittstich waren alle im Turnverein und hatten dort viel mit der Damenriege, einer Untersektion des Turnvereins, zu tun.»

Das denkwürdige Ereignis hat inzwischen auch seinen filmischen Niederschlag gefunden. Das Staatsarchiv liess eine fünfminütige Sequenz mit damaligen Protagonisten drehen. Der Film ist während des ganzen Monats März auf der Internetseite der Baselbieter Kantongeschichte unter dem Titel «Niederdorf – Vergessenes Rütli des Frauenstimmrechts» aufgeschaltet.

[www.geschichte.bl.ch](http://www.geschichte.bl.ch)